

Die den Armen die Liebe schürt,  
Atmen sie auf und erwärmen  
Und genießen zum letztenmal  
Ihr verglimmendes Leben.

Seele, vergiß sie nicht,  
Seele, vergiß nicht die Toten.

Sieh, sie umschweben dich,  
Schauernd, verlassen,  
Und wenn du dich erkaltend  
Ihnen verschließt, erstarren sie  
Bis hinein in das Tiefste.  
Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,  
Dem sie, zusammengekrampft in sich,  
Trotzen im Schoße der Liebe,  
Und er jagt sie mit Ungeßüm  
Durch die unendliche Wüste hin,  
Wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf  
Vorgelassener Kräfte  
Um erneuertes Sein!

Seele, vergiß sie nicht,  
Seele, vergiß nicht die Toten.

~~~~~  
**Sommerlied.**

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,  
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;  
Da sprach ich schauernd im Vorübergehn:  
So weit im Leben ist zu nah am Tod!

Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,  
Nur leise strich ein weißer Schmetterling;  
Doch ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag  
Bewegte, sie empfand es und verging.

~~~~~  
**Herbstbild.**

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!  
Die Luft ist still, als atmete man kaum,  
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,  
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.